

Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

Neues von der Neuen



Ich bin's wieder – Luzy. Bestimmt seid ihr mächtig neugierig, wie es mit diesem Neuzugang – Indica – weiterging. Also, drei Wochen lang, ganze drei (!), war ich die Nettigkeit in Katz, habe mir das ewige Gefauche und Geknurre angehört und blieb höflich, zurückhaltend und verständnisvoll. Doch nach drei Wochen hatte selbst ich die Schnauze ganz einfach voll. Wer nach drei Wochen meine Geduld strapazierend noch immer nicht verstanden hat, dass man sich in meinem Revier zu benehmen hat, dem müssen nicht nur die Schnauzhaare langgezogen werden, nein, so jemand braucht definitiv einige pfotenfeste Erziehungshinweise. Ich wartete also den passenden Augenblick ab, um die Pfote zu erheben und in einer Intensität zurückzufauchen, die diese Zugewanderte von der Nasen- bis zur Schwanzspitze erzittern liess. Völlig überrascht über mein neues Benehmen starrte sie mich nur ungläubig an. Ich legte nach, schnaufte zusätzlich zweimal richtig laut und verächtlich und zog schliesslich von dannen. Ha! Das hatte so richtig gegessen! Sie blieb sicher komplett verduzt, erschrocken und unglaublich beeindruckt zurück.

Kontrolle muss sein

So, das war geklärt! Tatsächlich fügte sich Indica endlich ein wenig in die Gruppe ein, ohne gleich jeden anzupöbeln, der sich ihr näherte. Meine Menschlin schien erleichtert. Sie hatte bereits irgendwelche Blüten-Dingsbums-Tropfen aus einem Bach besorgt, jedenfalls habe ich das so verstanden, aber die brauchte sie nun nicht mehr. Einmal mehr hatte sich gezeigt, wie unentbehrlich ich bin, wenn es um die Wiederherstellung des natürlichen Gleichgewichts geht. Ich müsste einen Ratgeber schreiben: «Gutes Benehmen und wie man sich einfach führen lässt». Aber dafür fehlt mir schlicht die Zeit. Bei all den unfähigen Wesen um mich herum bin ich täglich gefordert und kann mich nicht auch noch den Problemen anderer widmen.

Hinzu kommt, dass ich dem aktuellen Frieden noch nicht vollständig traue, obwohl sich Indica mit ihren persönlichen Macken nun zurückhält und kaum mehr faucht und schon gar nicht mehr knurrt. Denn

diese kleine Hexe schleimt sich gerade unglaublich bei meiner Menschlin ein, macht einen auf «Ich bin doch neu und unschuldig und ganz schutzbedürftig!», und das geht gar nicht. Ich war, bin und werde stets die Nummer eins bleiben (müssen). Wenn gespielt wird, dann komme bitteschön ich als Erste an die Reihe. Natürlich nur, wenn mir gerade danach ist. Aber die Wahl sollte man schon mir überlassen. Erschreckend ist, dass sich Indica unglaublich gerne knuddeln und streicheln lässt. Wuuuuäääääh! Ich selbst finde das grauenvoll, aber meine Menschlin geniesst diesen Austausch mit der Neuen offenbar sehr. Das könnte zum ernsthaften Problem werden, weil ich einfach nicht über meinen Schatten springen will. Immerhin schlafen bis jetzt ausser dem Scheisserchen Rambolino nur Zweibein und ich im grossen Bett im Schlafzimmer. Rambolino wäre grundsätzlich ja auch überflüssig, aber der hatte in einem lichten Moment offenbar auch kapiert, was die Voraussetzungen dafür sind, dass man diesen Raum zusammen mit mir die ganze Nacht über besetzen kann. Während die anderen unglaublich unruhig sind und sich laufend bewegen oder sonst wie alle in ihrem gerechten Schlaf stören, schlafen das Scheisserchen und ich die ganze Nacht durch, bis es Zeit zum Frühstück ist. Zudem verstehen wir uns auf ein leises, äusserst angenehmes Schnurren, das für unsere Menschlin beruhigend und einschläfernd wirkt, während unser Senior Baribal dermassen laut schnurrt, dass es sicher selbst die Nachbarinnen noch hören. Aus diesem Grund hat die Menschlin alle ausser uns beiden aus dem Schlafzimmer verbannt. Sie hat nämlich einen sehr leichten Schlaf und hört oder spürt (?) Dinge manchmal sogar noch vor mir – und das will was heissen!

Momentan bin ich also vor allem tagsüber ständig in einem Dilemma, denn Indica darf noch nicht raus, weil sie sich noch eingewöhnen muss. Ich hingegen muss natürlich raus, um das Quartier zu regeln. Aber wenn ich abwesend bin, weiss ich nicht, was drinnen los ist. Und verpassen will ich nichts. Im Grossen und Ganzen ist es für mich inzwischen in Ordnung, dass die Gesprenkelte bei uns eingezogen ist. Ich habe mittlerweile herausgefunden, dass man sie dort, wo sie früher gelebt hat, erschlagen wollte. Deshalb hat

sie am Schwanzansatz durch einen herausstehenden Knochen einen Buckel und läuft auch etwas ulkig. Schmerzen scheint sie keine zu haben, aber wohl mehr Glück als Verstand, dass sie das überhaupt überlebt hat. Ich habe irgendwo tief im Hinterkopf zwischen all meinen unendlich vielen Hirnzellen noch eine vage Erinnerung, dass es für mich auch einmal kurz vor knapp stand, als meine Menschlin mich mitgenommen hatte. Berücksichtigt man dies, scheint es mehr oder weniger berechtigt gewesen zu sein, dass ich in meiner unendlichen Güte und Weisheit eben auch ein bisschen teile, also einfach so weit es für mich erträglich ist.

Was für ein Spass (für mich)

Vor Kurzem durfte Indica nun das erste Mal raus. Ich hatte mich dabei fast totgelacht, es war einfach nur zum Schreien. Es lag Schnee auf den Wiesen und sie hatte als Südländerin dieses weisse Zeug wohl noch nie gesehen. Ich hüpfte wie ein junges Kaninchen durch die weisse Pracht, um ihr zu zeigen, dass es einen nicht umbringt, ja sogar Spass machen kann. Aber sie schien gar nicht angetan zu sein und schon nach wenigen Sekunden rannte sie nach Hause. Auch beim zweiten Versuch blieb sie kaum länger als ich zum stilsicheren Nasenrümpfen brauche, wenn zum Beispiel auch der Inhalt des vierten Futternapfs nicht meinem Gusto entspricht. Ob das so bleiben wird? Wohl kaum, denn irgendwann wird sie merken, wie schön es draussen ist, vor allem dann, wenn die Mäuse und Schmetterlinge sich wieder zeigen. Sie scheint auf den ersten Blick nicht ungeschickt zu sein, jedenfalls wenn ich sie beim Spielen beobachte. Vielleicht muss ich sie noch warnen, denn wenn sie Vögel belauert, kriegt sie ein Glöckchen oder einen Kragen verpasst. Meine Menschlin ist nämlich der dämlichen Ansicht, dass es völlig ausreicht, was sie uns an Beute erjagt und nach Hause schleppt, und dass wir deshalb all das Getier um uns herum in Ruhe lassen sollen. Das war ja auch der Grund, warum beispielsweise Valentina – ihr erinnert euch – auf die irrwitzige Idee kam, sich neu auf Moos zu spezialisieren. Glöckchen finde ich wirklich äusserst doof, weshalb ich trotz meines unglaublich grossen Jagdtalents die Vogeljagd ganz aufgegeben habe. Inzwischen lassen wir

alle die Vögel in Ruhe und sind auf Käfer, Mäuse und Spinnen ausgewichen. Auch die werden uns von den Menschen zwar weggenommen, so sie uns damit sehen, aber das Theater, das sie dabei aufführen, ist nicht ganz so unmöglich wie das bei Vögeln, Fröschen und Blindschleichen der Fall ist.

Hmm, aber wenn ich mir das nun nochmals etwas genauer überlege, dann werde ich das Indica vielleicht doch nicht erzählen, damit sie es selber lernen darf. Ein bisschen Spass muss bleiben und schliesslich muss ich dafür sorgen, dass die alte Hackordnung nicht durcheinanderkommt. Zudem bleibt mir ohnehin sehr wenig Zeit für die Jagd, weil ich mit der Regie dieses Dramas in unzähligen Akten schon genügend gefordert bin und bleibe. Es wird sich zeigen, was kommt, und ich werde euch natürlich weiterhin alles objektiv berichten. Ich weiss ja, dass ihr es kaum erwarten könnt zu hören, wie es weitergeht. Aber alles zu seiner Zeit! Bis dahin wünsche ich euch einen vollen Kühlschrank und viel Geduld.

Eure Luzy

Text: Esther Geisser

Illustration: maybe-someday.de

